Agenda Setting Workshop

(WP7)

Zusammenfassung der Veranstaltung

Am 18. Juni 2025 veranstaltete das We-ID-Team ein erstes nichtöffentliches Online-Expertentreffen zum Auftakt seiner Forschungs- und Politikdialogaktivitäten. Dieser hochrangige Agenda-Setting-Workshop brachte Expert*innen aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik zusammen, um zentrale Entwicklungen im Zusammenhang mit Migration, Identität, sozialem Zusammenhalt und demokratischer Resilienz in Europa zu diskutieren. Ziel dieses Formats war es, den thematischen Rahmen des zukünftigen Stakeholder-Dialogs zu diskutieren und den Forschungsprozess auf die tatsächlichen Bedürfnisse und Ansätze der Fachleute (politische Entscheidungsträger*innen, Expert*innen der Zivilgesellschaft, Forschende und Verwaltungen) zu fokussieren. Die im Rahmen dieser Veranstaltung gewonnenen Erkenntnisse werden dazu beitragen, die Forschung von We-ID und die Einbindung der Stakeholder an den drängendsten aktuellen Debatten und neu entstehenden Bedürfnissen in ganz Europa auszurichten.

Um einen dynamischen und fokussierten Austausch zu fördern, erhielten die Teilnehmenden vorab zwei Leitfragen:

- Welche aktuellen sozialen, politischen oder wirtschaftlichen Entwicklungen halten Sie für besonders relevant bei der Gestaltung von Migration, Integration und Zugehörigkeitsgefühl in Europa?
- Was sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen für die demokratische Resilienz in Europa heute – insbesondere angesichts der zunehmenden disruptiven populistischen Politik und des zunehmenden globalen Wettbewerbs um Fachkräfte?

Das Treffen begann mit einer Begrüßung durch die Projektleiterin Claudia Neu (Universität Göttingen), gefolgt von einer kurzen Einführung in das We-ID-Projekt. Anschließend diskutierten die Teilnehmenden in zwei aufeinanderfolgenden Breakout-Sessions die Leitfragen in kleinen Gruppen von drei bis vier Personen, jeweils moderiert von einer We-ID-Projektpartner*in. Der Workshop endete mit einer Plenarsitzung, in der die Teilnehmenden zentrale Erkenntnisse aus den Breakout-Diskussionen teilten.

Funded by
the European Union

Die Veranstaltung begrüßte eine sehr diverse Gruppe von Mitwirkenden – darunter Vertreter*innen von We-ID-Schwesterprojekten, früheren und laufenden Horizon-Projekten sowie den Policy Officer Alberto Domini. Ihre Beiträge bekräftigten das Engagement von We-ID, Forschung, Politik und Zivilgesellschaft durch einen inklusiven und zukunftsorientierten Dialog miteinander zu verbinden. Die Beiträge werden die Forschung, Öffentlichkeitsarbeit und politische Agenda des Projekts in den nächsten drei Jahren direkt beeinflussen.

Vor dem Workshop fand die erste Sitzung des Stakeholder-Beirats des We-ID-Projektes statt, an der Mitglieder aus der Zivilgesellschaft, der Politik und der Wirtschaft teilnahmen. Nach einer Projektpräsentation durch die Projektleiterin gaben die Mitglieder des Beirats ihre ersten Eindrücke wieder, stellten wichtige Fragen und beteiligten sich aktiv an den Diskussionen des anschließenden Agenda Setting Workshops. Ihre kontinuierliche Begleitung wird entscheidend dazu beitragen, dass die Arbeit von We-ID relevant und wirkungsvoll bleibt.

Hauptthemen und thematische Prioritäten der Teilnehmenden:

1. *Lokale Kulturen & Regionale Identitäten*

- Lokale kulturelle und regionale Kontexte haben einen starken Einfluss auf die Wahrnehmung von Migration.
- Spannungen zwischen lokalen, nationalen und EU-weiten migrationspolitischen Rahmenbedingungen können die Arbeit vor Ort erschweren.

2. *Konflikte, Sicherheit & Migration*

- Anhaltende Kriege und die Wahrnehmung von Migration als „Waffe“ prägen die öffentliche Meinung.
- Aktuelle Konflikte (z. B. in der Ukraine und im Nahen Osten) polarisieren sowohl die Aufnahmegesellschaften als auch die Migrant*innengemeinschaften.
- Das historische Gedächtnis und die Erklärungen für Kriege in Nachbarländern, in Grenzregionen oder zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen stimmen nicht immer überein.

3. *Desinformation, Narrative & Wahrnehmungen*

- Medien (insbesondere soziale Medien) spielen eine wichtige Rolle bei der Verbreitung von Desinformation.
- Binäres Schwarz-Weiß-Denken und Verschwörungserzählungen müssen dringend angegangen werden.
- Narrative prägen maßgeblich die öffentliche Wahrnehmung und politische Entscheidungen zu Migration. Einwanderungsfeindliche Narrative basieren oft auf Ängsten vor „Fremden“ („Man weiß nicht, wer kommt“), Übertreibungen, Fehlinformationen und Vereinfachungen.
- Populistisches Framing: Migration als Bedrohung.

4. *Fairness, Gerechtigkeit und Vertrauen in Institutionen*

- Die ungleiche Behandlung von Migrant*innen nach Herkunftsland oder Qualifikationsniveau führt zu einem Gefühl der Ungerechtigkeit.
- Schwund des Vertrauens in politische Institutionen, insbesondere bei jüngeren Menschen.
- Ständige politische Veränderungen schaffen Unsicherheit und mindern das Vertrauen in Institutionen.

Funded by
the European Union

5. *Demokratische Teilhabe und Arbeitsplätze*

- Der eingeschränkte Zugang von Migrant*innen zu demokratischer Teilhabe wird sowohl als Ursache als auch als Folge von Ausgrenzung angesehen.
- Arbeitsplätze können Orte sein, an denen Demokratie erlernt wird („Demokratie beginnt am Arbeitsplatz“).
- Dies wird beispielsweise durch die Kürzung der Mittel für Sprachkurse erschwert.

6. *Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt und bürokratische Hürden*

- Aufnahmeländer scheitern oft daran, qualifizierte Migrant*innen anzuziehen/zu halten, aufgrund von unabgestimmter Politik und zu viel Bürokratie.
- Nicht selten gehen Staaten/Länder/Kommunen von „idealen Migrant*innen“ aus, die sich spontan und bereitwillig an ihren Arbeitsplatz und Wohnort integrieren.
- Nationale Interessen blockieren oft die Koordinierung der Migrationspolitik auf EU-Ebene.

7. *Ländliche vs. städtische Kontexte*

- Die Kluft zwischen Stadt und Land und die innerstädtische Segregation sind wichtige räumliche Aspekte.
- Ländliche Gebiete fühlen sich „abgehängt“ und sind anfälliger für disruptive Politik.

8. *Kultur- und Kreativwirtschaft*

- Kultur- und Kreativwirtschaft sind wichtige Instrumente für sozialen Zusammenhalt und inklusive Narrative.
- Das Fehlen eines umfassenderen integrativen Narrativs über Zugehörigkeit und Solidarität ist eine große Leerstelle.

9. *Jugend & Populismus*

- Junge Menschen, die traditionell als offener gelten, werden zunehmend von populistischen Narrativen beeinflusst.
- Es ist wichtig, die veränderten Einstellungen und Handlungsfähigkeiten junger Menschen, im demokratischen Leben, besser zu verstehen.

Mögliche Politik- und Interessenvertretungsbereiche der Zukunft:

- Ermächtigung durch Beschäftigung: Arbeitsplätze als Plattformen für demokratische Bildung und die Inklusion von Migrant*innen nutzen.
- Narrative entwickeln: Inklusive, europaweite Narrative der Zugehörigkeit entwickeln, die über Integrationschecklisten hinausgehen.
- Medienstrategie: In präventive Gegennarrative investieren, insbesondere über soziale und lokale Medien.
- Bottom-up-Beteiligung: Übergang von Top-down-Politiken zu integrativen, partizipativen Ansätzen.
- Zielgerichtete Maßnahmen in ländlichen Gebieten: Integrationsbemühungen in entvölkerten oder politisch vernachlässigten Regionen stärken.
- Geschlechtersensible Integration: Berücksichtigung der spezifischen Erfahrungen von Migrantinnen in den Bereichen Arbeit, Wohnen und gesellschaftliches Leben.
- EU-Kompetenzen koordinieren: Die Zusammenarbeit zwischen der EU- und der nationalen Ebene stärken, um die Migrationssteuerung zu optimieren.

Funded by
the European Union

Aufkommende thematische Agenden für WE-ID:

1. Integration durch Zugehörigkeit
   Nicht nur Politik, sondern auch Narrative: Wie erleben und drücken verschiedene Gemeinschaften (Migrant*innen und Aufnahmegesellschaften) Zugehörigkeit aus? Können wir eine EU-Identität stärken?
2. Die Rolle von Arbeitsplätzen in der Demokratie
   Arbeitsplätze als Orte für bürgerschaftliches Engagement, Identitätsbildung und Rechtsaufklärung.
3. Desinformation und demokratische Resilienz
   Die defensive Demokratie befindet sich in einem Dilemma. Erforschung und Bekämpfung vom Einfluss von Desinformation, insbesondere in gefährdeten Regionen.
4. Der lokale Kontext ist wichtig
   Die Politik muss sich an die spezifischen Gegebenheiten in Städten, Vororten und ländlichen Gebieten anpassen – Einheitslösungen funktionieren nicht.
5. Jüngere Generationen und neue Ausgrenzungen
   Veränderte Einstellungen junger Menschen gegenüber Migration, Populismus sowie Demokratie verstehen.
6. Einfluss des Herkunftslandes
   Untersuchen wie Herkunftsländer die Identität sowie das politische Engagement von Migrant*innen im Gastland beeinflussen.

Funded by
the European Union